



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

22. Von Lachmann, 20. februar 1828

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

Ich sende hierbei hundert Thaler und adressiere sie an Sie, ob ich Ihnen gleich damit aufs neue Mühe mache, aber es könnte sonst wohl eine Unordnung oder Nachlässigkeit statt finden. Für die andern 100 Thaler, die Sie schon ausgelegt haben, sind wir natürlich Ihre Schuldner und ich werde sie Ihnen sobald als möglich zurück erstatten.

Für Ihr freundschaftliches und liebeiches Betragen bei dieser Gelegenheit danke ich Ihnen in unser aller Namen, auch von der Dortchen soll ich Ihnen die Hand drücken.

Sie werden unterdessen durch Meusebach den Rudolf¹⁾ erhalten haben und die neusten Nachrichten aus unserm Haus. Jacob ist leidlich und bessert sich wohl, aber doch langsam, er muß sich sehr schonen und bei dem kalten und scharfen Ostwind ist an kein Ausgehen zu denken. Louis, der zurückgekehrt ist, und Lotte waren unwohl und sind es noch, obgleich es gar nichts zu sagen hat. Sie sehen wohl, daß ich Ursache zu Sorgen habe und mich des Glücks, daß die Dortchen und das liebe kleine Ding mit hellen und freundlichen Augen wohl sind, nicht ungestört freuen kann. — Ihnen wünsche ich völlige Befreiung von dem Podagra, das zwar eine vornehme Krankheit ist und langes Leben verspricht, aber doch ein arger Plaggeist seyn soll. Schreiben Sie mir doch Ihre Straße und Hausnummer, weil dann die Briefe schneller besorgt werden können. Grüße von uns allen und herzliche Liebe.

Wilh. Grimm.

22. Von Lachmann.

Berlin 20 Febr. 28.²⁾

Lieber Freund,

ich habe wirklich nur für ein Paar Zeilen Zeit, in denen ich Ihnen schreiben kann daß Sie über Ferdinand ganz ruhig sein dürfen. Er war auch als ich schrieb schon außer Gefahr, nur wuste ichs nicht gewiß, jetzt bessert er sich merklich, sieht viel wohler aus, hat angefangen zu schlafen, und scheint mir heiter zu sein. Ohne Bedeutung, aber für ihn unangenehm ist daß er Seitenstechen hat und sich in den 4 Wochen, die er nun Freitag (morgen) liegt, etwas durchgelegen hat. Für das Übersandte läßt er sehr danken, noch lieber wäre ihm ein Brief dabei gewesen — ich habe ihn getröstet, er werde nachkommen. Ihr Hausglück habe ich sündlich spät erfahren, Meusebach hat mirs verschwiegen damit ich nicht mit der Gratulation ihm zuvorkäme, Ihr Bruder hat mit allen davon gesprochen, mit mir nicht vermutlich weil er grade

1) Vgl. oben s. 842 anm. 1.

2) Poststempel: 20. und 22. februar.

was andres zu sprechen hatte und damahls noch nicht viel sprechen konnte. Aber ich habe mich doch herzlich gefreut, und wenn Ihre liebe Frau so gut sein will, soll sie dem kleinen Hermann Friedrich oder Hermanfried von mir einen Kuß geben. Gott gebe daß nun auch die andern bald wieder ganz wohl werden.

Auch für den Rudolf¹⁾ danke ich schön. Man sieht nun recht den Unterschied der guten Poesie von der pfäffischen. Der Stil ist besser, einfacher, gedrungener, als selbst in der volksmäßigen des 13^{ten} Jahrhunderts. Die Einleitung ist hübsch zu lesen, weil sie so mit Liebe und Eingehen geschrieben ist.

Den Freidank bekommt Wackernagel heute von der Bibliothek. Er erwartet nichts dafür, und da er wie arme Leute meist in Geldsachen ein dummes *point d'honneur* hat könnte ers sogar ausschlagen: wollen Sie ihm indeß etwas geben, so will ich dafür sorgen daß er dies nicht thut — brauchen kann ers freilich, zumahl im Winter, wo er nicht in einer Kegelbahn wohnen kann.²⁾

Grüßen Sie alle herzlich von

Ihrem

CL.

Luisenstraße 25 — ist aber nicht nöthig, alle Briefe kommen sogleich richtig an — bei Ihnen aber werden Fremde an den unrechten Grimm gewiesen, zB. Professor Phillips, der Ihnen den 2^{ten} Theil der englischen Märchen³⁾ gebracht hat: ich soll fragen, ob er richtig angekommen ist.

23. Von Wilhelm Grimm.

Cassel 22^{ten} März 1828.

Lieber Freund, Sie hatten mir versprochen einen beschwerten Brief an Wackernagel zu besorgen und seine etwaige Widerspenstigkeit zu besänftigen. So ungern ich Sie abermals plage und störe, so bin ich doch so ängstlich, daß ich Ihnen Ihr Versprechen nicht erlasse. Hier ist der Brief,⁴⁾ ich habe zwei Louisd'or mit einer leidlichen Wendung hineingepackt, die ihm hoffentlich die Verlegenheit erspart.

Von Ferdinands Rückfall haben wir durch Wintzingerodes gehört, zugleich aber auch von der wieder eingetretenen Besserung. Sorgen kommen nicht

1) Vgl. oben s. 842 anm. 1.

2) Vgl. R. Wackernagel, Wilhelm Wackernagel jugendjahre s. 46. 58.

3) Vgl. oben s. 831 anm. 1.

4) Vom 20. märz (Briefe aus dem nachlaß Wilhelm Wackernagels s. 33).